

Homeoffice für TänzerInnen (Folge 4)

„Wir tanzen manchmal einfach Dinge, die uns Spaß machen.“

Gespräch mit Alexandre Simões und Vincent Hoffman



So backt man traditionellen niederländischen Geburtstagsapfelkuchen

Dass eine Ballerina Herzen brechen kann, ist bekannt. Wenn die Pirouette einer Ballerina uns berührt, ist das große Kunst. Wenn allerdings die Ballerina bei einer Pirouette ihren Tanzpartner berührt, kann das schmerzhaft Folgen haben. Doch dazu später mehr.

Im Hause Simões/Hoffman ist trotz der ernsten Situation in der Außenwelt eine gelöste Stimmung, als ich anrufe. Die Innenwelt scheint sehr intakt zu sein. Alexandre hat gerade seinen Geburtstag gehabt und Vincent steht nur wenige Tage von seinem 30. Geburtstag.

F: Fühlt ihr euch gut?

Alexandre: Ja, glücklicherweise wir haben uns gegenseitig. Wir sind eine Familie.

F: Fühlt sich die Situation für euch an wie Ferien vom Ballett?

Vincent: Wenn wir Ferien hätten, würden wir nicht Zuhause bleiben. Es fühlt sich also überhaupt nicht wie Ferien an.

F: Ist es ein eher merkwürdiges Gefühl?

Alexandre: Genau. Und wir möchten eigentlich so bald wie möglich wieder mit der Arbeit anfangen, denn wir müssen in Form bleiben. Es stresst uns schon, dass wir nicht wissen, wie lange es braucht, um nach dieser Pause wieder in der gewohnten Form zu sein.

F: Wie versucht ihr, eure Form zu halten?

Alexandre: Wir probieren jeden Tag etwas aus. Wir trainieren zusammen, machen unsere eigenen Übungen; wir nutzen häufig die virtuellen Classes, die jetzt online angeboten werden. Das hilft schon. Wir haben zum Beispiel Classes einer Compagnie aus Oslo mitgemacht oder einer Compagnie aus London.



Vincent trainiert mit dem norwegischen Ballett

Vincent: Viele Compagnien haben eigene Apps dafür entwickelt, die man jetzt kostenlos nutzen kann. Ich habe Yoga- und Ausdauer-Trainings mitgemacht.

Alexandre: Der berühmte israelische Choreograph Ohad Naharin bietet sein Gaga-Training online an. Da haben wir mitgemacht. Wir versuchen eben, jeden Tag etwas auszuprobieren.

F: Habt ihr genug Platz für Trainings?

Alexandre: Ja, unsere Wohnung ist nicht so klein, wir haben schon Platz. Da sind wir sicher besser dran als manche unserer Kolleginnen und Kollegen. Es ist nicht optimal, aber wir kommen damit klar.

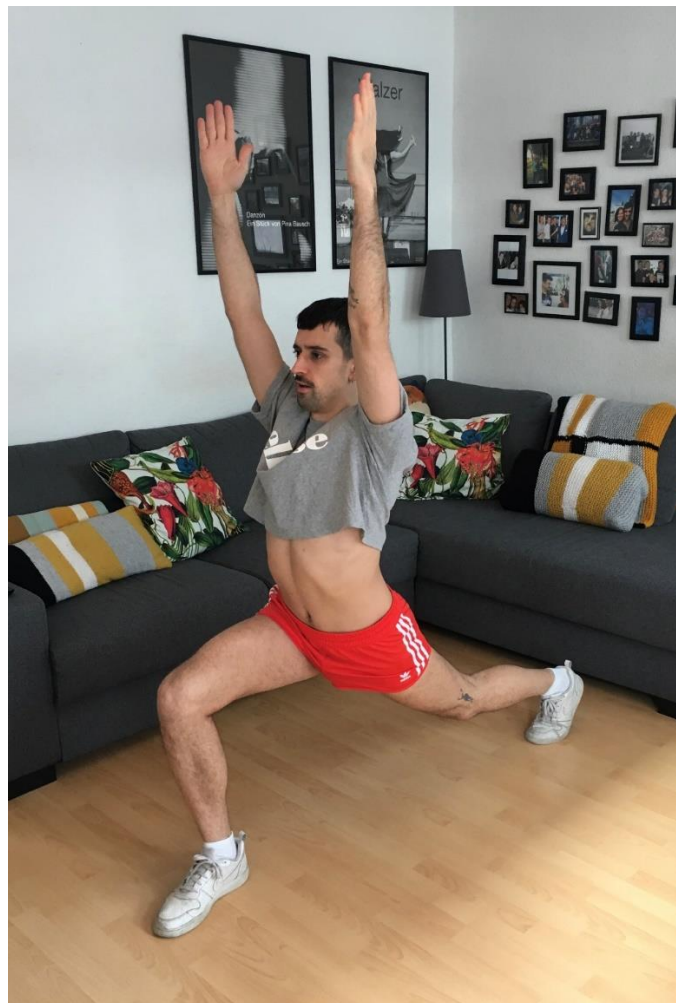
F: Habt ihr ein festes Tagesprogramm, das ihr strikt einhaltet?

(Beide schütteln lachend den Kopf)

Alexandre: Nein, nein, wir sind da ganz spontan. Natürlich machen wir jeden Tag etwas. Aber wir ändern unseren Plan, wenn wir merken, dass wir Lust auf andere Übungen haben. Gestern etwa sind wir zwei Stunden Fahrrad gefahren in einer Gegend, wo nicht viel los ist.

Vincent: Und genau das möchte ich gleich auch noch machen...

Alexandre: Ohne Ballettstange und ohne einen richtigen Ballettboden ist ein Training natürlich nicht besonders schön. Deshalb tanzen wir manchmal einfach Dinge, die uns Spaß machen. Es gibt in den Staaten einen Tanzlehrer, der mit Lady Gaga getanzt hat, Mark Kanemura. Er gibt jeden Tag auf YouTube Unterricht. Da können alle mitmachen, es kommt nicht auf das Alter an. Familien machen mit ihren Kindern mit. Der Unterricht ist mit Pop-Musik unterlegt und macht einfach gute Laune.



Alexandre beim Tanztraining mit Mark Kanemura

F: Wie ist der Kontakt mit den anderen Mitgliedern der Compagnie?



**Familie Simões beim
Geburtstagstelefonat**

Alexandre: Wir halten Kontakt zu Freunden über FaceTime, WhatsApp und andere soziale Medien. Ich hatte gerade Geburtstag und da haben viele Freunde angerufen. Vincent hat in ein paar Tagen Geburtstag, da werden wieder viele Leute anrufen.

Vincent: Wir halten Kontakt zu unseren Familien. Mit meinen Eltern spreche ich fast jeden Tag. Aber wir wollen unsere Wohnung so wenig wie möglich verlassen. Wir haben einen Supermarkt gleich um die Ecke, so dass wir nicht viel außerhalb der Wohnung unterwegs sein müssen.

F: Wie habt ihr gefühlt, als ihr erfahren habt, dass die Premiere von b.43 abgesagt werden musste?

Alexandre: Es ist natürlich enttäuschend, wenn du auf ein Ziel hingearbeitet hast und dann erfährst, dass du die Sache nicht beenden kannst.

Vincent: Schlimmer als diese Nachricht waren für uns die Berichte über die

Virus-Pandemie. Das ist schrecklicher.

Alexandre: Wenn du weißt, dass Menschen schwer erkranken und sterben werden, ist das schrecklich und furchterregend. Zuhause bleiben zu müssen, um Leben zu retten, ist dagegen Luxus. Wenn wir dadurch helfen können, machen wir das selbstverständlich. Wir können ja fast unser gewohntes Leben Zuhause leben. Wir haben ausreichend Lebensmittel. Wir bekommen unser Gehalt. Uns geht es gut. Wir dürfen uns nicht beschweren. Nicht tanzen zu können, ist sehr traurig. Aber das wird in Zukunft wieder möglich sein. Die Tatsache, dass sich das Virus weltweit ausbreitet, ist viel schlimmer als die Tatsache, dass Veranstaltungen ausgefallen sind.

Vincent: Die Verbreitung des Virus beschäftigt uns mehr als der Fakt, zur Zeit nicht tanzen zu dürfen. Wir zahlen damit wirklich den geringsten Preis.

Alexandre: Es ist nicht einfach, so weit weg von meiner Familie in Brasilien zu sein. Ich Sorge mich um meine Eltern, die zur Risikogruppe gehören. Deshalb rufe ich sie sehr oft an. Ich habe ein sehr enges Verhältnis zu meiner Schwester und spreche häufig mit ihr, weil sie allein lebt und das Einhalten der sozialen Distanz dann belastender ist. Ich beschwöre meine Eltern immer wieder, nicht aus dem Haus zu gehen.

F: Kannst du deine Eltern in den Niederlanden noch besuchen?

Vincent: Formal können wir noch in die Niederlande fahren. Die Grenze zwischen Deutschland und den Niederlanden ist noch offen. Aber es wird dringend davon abgeraten, unnötig zu reisen. Meine Eltern wollten zu meinem 30. Geburtstag kommen, den ich jetzt Samstag begehe. Eigentlich ein Grund für eine große Feier. Aber ich habe meinen Eltern gesagt, sie sollen auf jeden Fall Zuhause in den Niederlanden bleiben.

Alexandre: Vielleicht sind wir ja infiziert und würden sie anstecken.

Vincent: Das ist zu riskant. Deshalb halten wir uns an die Empfehlungen der Fachleute und der Regierung zur sozialen Distanz.

F: Deine Nase war gebrochen. Wie ist das geschehen? Wer hat das gemacht?

Alexandre (lacht): Ich verrate keine Namen.

Vincent: Ich war's nicht.

Alexandre: Für b.43 probten wir die „7. Sinfonie“ von Uwe Scholz. Das ist ein so schönes Stück. Ich hatte es schon einmal in Stuttgart als Zuschauer gesehen und war von der Schönheit der Choreographie überwältigt. Als ich hörte, dass unsere Compagnie das Stück aufführen sollte, war ich begeistert und konnte es kaum abwarten, mit den Proben zu beginnen. Als wir dann anfangen, merkte ich, wie schwierig das Stück zu tanzen ist.

Die Choreographie von Uwe Scholz entspricht nicht dem Stil, den unsere Compagnie zu tanzen gewohnt ist. Alles muss ganz präzise auf die Musik getanzt werden. Es ist technisch anspruchsvoll. Wir waren alle sehr auf die Choreographie konzentriert und haben uns bemüht, das Stück zu meistern.



**Von der Ballerina
„berührt“**

An einer Stelle musste ich meiner Partnerin bei einer Pirouette helfen und unabsichtlich schlug ihr Ellenbogen gegen meine Nase. Ich habe erst nichts gespürt und ihr gesagt: Alles ist in Ordnung, mach dir keine Sorgen. Die Nase hat auch nicht geblutet. Ich habe sie mit Eis gekühlt und mich gut gefühlt. Am nächsten Tag haben wir weiter geprobt und haben einen kompletten Durchlauf des Stücks getanzt.

Vincent: Als er nach Hause kam, habe ich gesagt: Ale, ich glaube deine Nase ist krumm.

Alexandre: Ich bin dann zum Arzt gegangen, der feststellte, dass meine Nase gebrochen war und operiert werden musste, anderenfalls hätte ich in ein paar Wochen nicht mehr richtig atmen können. Die Nase ist dann in einer Operation wieder gerichtet worden.

Als die Premiere von b.43 abgesagt wurde, war ich leider krank und hätte gar nicht tanzen können. Ich hoffe nur, dass wir b.44 auf die Bühne bringen können. Ich bin in einem Stück von William Forsythe gecastet.

Das ist meine letzte Spielzeit für das Ballett am Rhein und ich möchte mich gerne von den Ballettfreunden auf der Bühne verabschieden können.

(Gespräch: Axel Weiss, Fotos: Privat)

Nachtrag:

Seit dem 6. April bietet das Ballett am Rhein ein virtuelles Training durch die BallettmeisterInnen an. Jedem Mitglied der Compagnie wurde eigens eine Tanzbodenmatte für die Übungen zur Verfügung gestellt.

Bei Alexandre und Vincent sieht die Trainingsecke nun so aus:

